

Vorstellung von Judith Winkelmann im Newsletter 3/2026 der Abteilung Seelsorge

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“ Mit dieser Überzeugung Hagars möchte ich mich Ihnen als neue Leiterin der Abteilung Seelsorge und geschäftsführende Direktorin des Zentrums für Seelsorge vorstellen. Zugleich verbindet sich damit der Dank für all die herzlichen Grüße, Gebete und Gedanken, die ich bei der Stabübergabe von Sabine Kast-Streib an mich am 01.10.2026 erleben durfte. Es war ein Treffen vieler in der Seelsorge Tätiger und derer, die sich der Seelsorge oft seit vielen Jahren verbunden fühlen. Es war für mich beglückend zu erleben, wie bunt, unkonventionell und herzlich die Begegnungen an diesem Tag waren. Danach habe ich mich gestärkt und ermutigt für die neuen Aufgaben gefühlt.

Aber nicht alle, die diesen Newsletter lesen, kennen mich schon. Deshalb ein paar Worte zu meiner Person. Seit 2020 bin ich als Studienleiterin am Zentrum für Seelsorge tätig. Mit großer Freude habe ich Fortbildungen konzipiert und durchgeführt, Bezirkskonvente besucht und Kolleg*innen supervidiert. Dabei durfte ich viel von den Kolleg*innen lernen, die in den unterschiedlichen Feldern der Seelsorge tätig sind, und meinen Blick auf die vielfältigen seelsorglichen Aufgaben erweitern.

Zuvor habe ich 25 Jahre in unterschiedlichen Formen des Gemeindepfarramts gearbeitet und diese mitgestaltet. Heute blicke ich auf mehr als 30 Jahre pastoralen Dienst zurück. In dieser Zeit haben sich die pastoralen Berufe und die kirchlichen Rahmenbedingungen stark verändert. Das grundlegende Anliegen der Seelsorge aber ist geblieben: Menschen in ihrer Einzigartigkeit wahrzunehmen und ihnen zu vermitteln, dass sie von Gott gesehen sind.

Heute ist dieses Anliegen wichtiger denn je. Wir leben in einer Zeit, in der Einsamkeit Menschen aller Generationen betrifft, psychische Belastungen zunehmen und kirchliche Bindungen schwächer werden. Das Bedürfnis, gesehen, verstanden und angenommen zu werden, bleibt jedoch bestehen. Seelsorge schafft Räume, in denen Menschen erfahren können: Ich werde gesehen. Ich bin nicht allein.

Dabei denke ich nicht nur an die Seelsorge im persönlichen Gespräch. Seelsorge ist für mich mehr als eine bestimmte Form der Kommunikation. Sie ist eine Haltung, die Menschen spüren lässt, dass sie zählen – mit ihrem Leben, ihren Hoffnungen, ihrer Freude und ihren Sorgen. Oder, wie Ruth Cohn es formuliert hat: mit ihrem Leben und ihrem Lieben. Diese Haltung ist für mich ein wesentlicher Grundstein einer gastfreundlichen und einladenden Kirche.

Diesem Verständnis von Seelsorge möchte ich auch in meiner neuen Aufgabe dienen. Meine Vorgängerin Sabine Kast-Streib hat seit 2009 das damals neu gegründete Zentrum für Seelsorge und seine Strukturen maßgeblich geprägt. Dafür bin ich ihr außerordentlich dankbar.

Bis heute zeichnet das Zentrum für Seelsorge die enge Verbindung mit der Universität Heidelberg und dem dortigen Lehrstuhl für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Seelsorgetheorie aus. Der wechselseitige Austausch zwischen wissenschaftlicher Forschung und seelsorglicher Praxis ist einzigartig in der EKD. Er fordert und inspiriert unsere Arbeit gleichermaßen. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden im Bereich Seelsorge sowie mit Prof. Dr. Annette Haußmann und ihrem Team möchte ich diese badische Tradition weiterentwickeln.

Zugleich freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit unseren Kolleg*innen aus Württemberg im ZfS. Die gemeinsame Zukunft im Bereich der Seelsorgefortbildung eröffnet neue Möglichkeiten, voneinander zu lernen, Kräfte zu bündeln und die Seelsorge in beiden Landeskirchen nachhaltig zu stärken.

Seelsorge wird für Kirche und Gesellschaft weiter an Bedeutung gewinnen. In den besonderen Seelsorgefeldern begegnet die Kirche Menschen oft außerhalb kirchlicher Räume und unabhängig von religiöser oder konfessioneller Zugehörigkeit. Immer häufiger geschieht Seelsorge dabei gemeinsam mit anderen Akteurinnen und Akteuren im Sozialraum und im Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen.

Seelsorge steht an der Seite des Menschen. Sie widerspricht dort, wo Menschen ausgegrenzt oder abgewertet werden. Sie nimmt die Verletzlichkeit des Menschen ernst, seine Bedürfnisse und Hoffnungen ebenso wie seine Ängste und Traurigkeiten. Sie teilt Freude und Leid und erinnert daran, dass jeder Mensch Würde und Ansehen besitzt.

Lassen Sie uns diese Seelsorge weiterhin gemeinsam gestalten. Ich freue mich auf die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Gott segne unser gemeinsames Tun.

Ihre Judith Winkelmann